

gehoben und wieder belebt werden könne, so ist es, glaube ich, eine unerläßliche Pflicht für jeden Abgeordneten, eine solche Maßregel zu unterstützen; denn die Bevölkerung des sächsischen Erzgebirges, welche sich mit dem Bergbau beschäftigt, bildet einen so ansehnlichen Bruchtheil der Gesamtbevölkerung unsers Vaterlandes und zugleich einen so ehrenwerthen Bestandtheil der Nation, daß jeder Vaterlandsfreund sich aufgefordert fühlen muß, auf jede Weise dazu beizutragen, daß die nothwendigen Erwerbsquellen des Bergmanns nicht nur nicht untergehen, sondern vermehrt und erweitert werden. — Allein es ist noch ein anderer, wenn auch minder wichtiger Punkt, der, wie ich glaube, nicht allein mir, sondern Mehren im Publicum eine gewisse Besorgniß erregt, die jedoch, wie ich hoffe, durch das Urtheil und die Gründe der Sachverständigen wird beseitigt werden können. Wenn nämlich in der Tiefe der Erde ein Stolln von der Länge und Größe geführt werden soll, wie der hier projectirte, so scheint es wenigstens dem Sachkundigen (und als einen solchen habe ich mich schon bekannt), als ob dadurch eine nachtheilige Veränderung auf der Oberfläche der Erde hervorgebracht werden könne — als ob die Wässer, welche jetzt als Brunnen und Quellen oder auch nur als empordringende Feuchtigkeit die Erde befruchten, dadurch abgeleitet, in einen unterirdischen Strom vereinigt den Flüssen zugeführt und somit jenem Zwecke entzogen würden. Dadurch aber würde die Dürrelegung einer nicht unbedeutenden Strecke des Erzgebirges veranlaßt; Wald und Feld müßten die nothwendige Feuchtigkeit verlieren und eingehn. Das ist das Bedenken, welches sich wenigstens demjenigen, der sich nicht geognostischer Kenntnisse rühmen darf, als Grund einer möglichen Besorgniß darstellt. Ich wünschte, daß es dem einen oder andern der geehrten Kammermitglieder, vielleicht dem Herrn Referenten selbst, oder einem Mitgliede der hohen Staatsregierung gefallen möchte, darüber einige Aufklärung zu geben und zu sagen, ob eine solche Besorgniß, wie die von mir in Frage gebrachte, Grund habe, oder nicht. Daß sie nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, das scheint sich nach physischen Gesetzen von selbst zu ergeben.

Referent Bürgermeister Schill: Der geehrte Redner ist mit dem Standpunkte, den die Deputation bei Begutachtung dieses wichtigen Gegenstandes genommen hat, insofern einverstanden, daß hauptsächlich die national-ökonomische Wichtigkeit des Bergbaues in das Auge zu fassen sei, und diese erheische, für den Bergbau zu sorgen, und zwar um so mehr, als nicht nur diejenigen, welche unmittelbar bei dem Bergbau zu thun haben, sondern Alle, welche genauere Kenntniß von ihm besitzen, mit der Ansicht übereinstimmen, daß nur durch eine tiefe Stollnlösung dem freiberger Bergbau geholfen werde. Was das Bedenken anlangt, welches von dem Herrn Domherrn D. Günther in Anregung gekommen ist, so muß ich darauf aufmerksam machen, daß zwischen fließenden und Quellenwässern zu unterscheiden sein würde. Die fließenden Wässer können nicht in diesen tiefen Bau gezogen werden; dagegen hat man die Quellwässer bei der Gangtour berücksichtigt, und hat, um das Wasser nicht abzuzapfen, die Dörfer

und Ortschaften möglichst vermieden. Ich hoffe, daß hierin eine Beruhigung enthalten sei.

Secretair Freiherr v. Biedermann: Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, daß, wenn Stolln oder andere stollnartige Grubenbaue nicht in einer sehr großen Tiefe geführt werden, Quellwässer abgezapft worden sind. Das ist z. B. bei der Kölsche geschehen, welche von Dörrnthal aus nach dem Flöhathale zu betrieben worden ist. Aber bei der großen Tiefe, in welcher dieser Stolln getrieben werden soll, ist dieß nicht zu besorgen, da die Canäle, welche den Quellen das Wasser zuführen, sich wohl nie in eine solche Tiefe erstrecken. Was die freiberger Revier betrifft, so würde dabei um so weniger ein Bedenken der Art eintreten können, als diese Abzapfung, wenn sie überhaupt eintreten würde, schon jetzt durch die vorhandenen Fälle erfolgt sein müßte. Die fließenden Wässer anlangend, dürfte allerdings eine Verminderung derselben in der Mulde erfolgen, weil die Wässer, welche jetzt der tiefe Fürstenstolln diesem Flusse zuführt, zum Betriebe der unterhalb dieses Stollns anzulegenden Maschinen gebraucht werden, folglich dem tiefen Stolln zufallen würden. Indes ist wohl zu erwarten, daß man Vorrichtungen machen wird, damit nicht mehr Wasser, als zum Betriebe solcher Maschinen durchaus erforderlich ist, dem tiefen Stolln zufalle.

Referent Bürgermeister Schill: Ich füge dem bei, daß auch in der Berechnung des Wasserquantums, was man aus der Mulde und dem Triebischbache bezieht, darauf Rücksicht genommen ist, daß den an diesen Wässern gelagerten gewerblichen Establishments kein Nachtheil zugefügt werde.

Vicepräsident v. Carlowitz: Daß der Bergwerksbetrieb dem anwohnenden Grundbesitzer in der Regel Nachtheile zufüge, unterliegt keinem Zweifel. Ich selbst wohne in einer Gegend, wo Bergbau betrieben wird, und kann mich täglich von diesen Nachtheilen überzeugen. Diese Nachtheile bestehen nicht allein darin, daß durch den Stollnbetrieb die Quellen entzogen werden, sondern auch darin, daß dem Inhaber der Fischereigerechtfame diese Gerechtfame geschmälert, ja bisweilen dann vollkommen vernichtet wird, wenn die Grubenwässer in Bäche und Flüsse geleitet werden. Nichtsdestoweniger habe ich in der Deputation die Ansicht festhalten zu müssen geglaubt, daß man bei der hohen Wichtigkeit der Frage, um die es sich handelt, das Interesse des Privaten dem allgemeinen Interesse nachsetzen müsse. Freilich fragt es sich, ob nicht durch eine veränderte Bergbaugesetzgebung dem Privaten eine größere und sicherere Entschädigung zuzubilligen sei, als es dermalen der Fall ist. Allein eben deswegen habe ich mich zu dem Schlußantrage der Deputation bekannt, daß eine Revision der Bergbaugesetzgebung vorgenommen werden möge, und schon deshalb allein empfehle ich schon jetzt die Annahme des Schlußantrages dem geehrten Redner, welcher bei dem Deputationsgutachten ein Bedenken hatte.

v. Polenz: Ich muß auf die Entscheidung der Hauptfrage zurückkommen, auf die, welcher Stolln der Versammlung besonders nothwendig erscheint, und da haben sich sowohl Män-